


Konzeption



Kath. Tageseinrichtung für Kinder
 St. Maria

„Hier bist du willkommen, keiner ist zu klein.

Hier wirst du ernst genommen, genauso soll es sein!“

(aus dem Lied „Du bist ein Ton in Gottes Melodie“, Kurt Mikula)

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Trägers.....	4
2	Vorwort der Leitung.....	5
3	Vorwort des Elternbeirates.....	6
4	Leitbild.....	7
5	Allgemeine Information über unsere Einrichtung.....	8
5.1	Träger der Einrichtung.....	8
5.2	Anschrift der Einrichtung.....	8
5.3	Betreuungsangebot.....	9
5.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	9
5.5	Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände.....	9
5.6	Katholisches Familienzentrum.....	10
5.7	Qualifikation und Fortbildung des pädagogischen Teams.....	10
5.8	Geschichte der Kita.....	10
5.9	Gesetzliche Grundlagen: Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz).....	11
5.10	Sozialraum.....	11
6	Tagesablauf in der Kita.....	12
7	Bildung in der Kita.....	13
7.1	Unser Bildungsverständnis.....	13
7.2	Spiel und Projekte.....	14
7.3	Bildungsbereiche – Erfahren, Wiederholen, Begreifen.....	16
7.3.1	Religion und Ethik - Religionspädagogische Arbeit.....	17
7.3.2	Sprache und Kommunikation.....	19
7.3.3	Gesundheit und Ernährung.....	20
7.3.4	Mathematische Bildung.....	21
7.3.5	Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	22
7.3.6	Musisch-ästhetische Bildung.....	22

7.3.7	Ökologische Erziehung	23
7.3.8	Bewegung	24
7.3.9	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	25
7.3.10	Medien	25
7.4	Raum- und Materialkonzept.....	25
7.5	Übergänge des Kindes.....	26
7.5.1	Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kita	26
7.5.2	Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule	28
7.6	Themenübergreifende pädagogische Ansätze und Prozesse	29
7.6.1	Bildungsdokumentation	29
7.6.2	Gender.....	31
7.6.3	Kinderschutz	31
7.6.4	Kinderrechte.....	31
7.6.5	Partizipation	32
7.6.6	Beschwerdemanagement.....	34
7.6.7	Erziehungspartnerschaft.....	35
7.6.8	Qualitätsmanagement.....	37
7.6.9	Inklusion	37
8	Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen.....	38
9	Impressum	39

1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern „unserer“ Kindergartenkinder, liebe Interessierte, endlich ist sie fertig, die Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Maria, sehnlichst erwartet von den Familien, deren Kinder als „Erstbelegung“ unsere fünfte Kita in Trägerschaft des Kirchengemeindeverbandes Meckenheim besuchen. Schon ist sie fertig, könnte man auch sagen, wenn man dieses ausführliche, ansprechend gestaltete Heft, das die Grundlage der gesamten pädagogischen Arbeit ist, in den Händen hält.

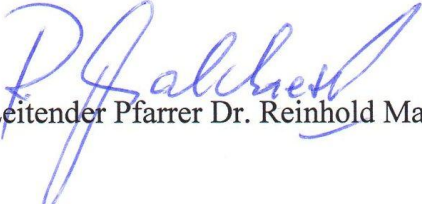
Im August 2012 startete die Kita St. Maria eher noch ein wenig holperig im umgebauten Pfarrhaus von Wormersdorf. „Eine Auslagerung / ein Ableger von St. Josef“ sagten damals viele, die die Entwicklungen um die Kitas mit Interesse verfolgt haben. Heute können wir froh – und vielleicht auch ein wenig erstaunt - sehen, dass etwas Neues, Eigenes und sehr Schönes sich entwickelt hat.


Wie das Leben im ehemaligen Pfarrhaus sich gestaltet, können wir der Konzeption ebenso entnehmen wie die Wandlungsfähigkeit pädagogischer Arbeit in Anpassung an immer neue Bedingungen.

KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und Landschaftsverband setzen spröde klingende Standards (Partizipation, Gender, Inklusion, Beschwerdemanagement, Qualitätsmanagement, 10 Bildungsbereiche). Die Konzeption zeigt, wie sie im Kindergartenalltag mit Leben erfüllt werden können.

Dabei bewegt sie sich wie jede Konzeption zwischen Vision und Realität: Sie ist nicht nur die Grundlage dafür, wie jetzt gearbeitet wird, sondern will auch den Blick nach vorne richten, gewährleisten, dass Entwicklung weitergeht. Eine regelmäßige Evaluation und die mögliche Fortschreibung der Konzeption bleiben deshalb notwendig.

Für die Arbeit an dieser Konzeption, ihre Fortschreibung und die Bereitschaft, sich auf alles Kommende einzulassen, danken wir der Leiterin Frau Panofen und dem gesamten Team der Kita St. Maria.


Leitender Pfarrer Dr. Reinhold Malcherek


Pastoralreferentin Ursula Bruchhausen

2 Vorwort der Leitung

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder der Katholischen Tageseinrichtung St. Maria, liebe Interessierte!

Ich freue mich, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung haben und begrüße Sie recht herzlich!

Da sich das Leben in der Einrichtung weitgehend außerhalb der Öffentlichkeit vollzieht, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Rahmenbedingungen wie (z.B. gesetzliche Vorgaben, die Personalsituation) ändern sich immer wieder und ebenso sind die Fähigkeiten der Kinder immer wieder andere. Daher werden wir diese erste Konzeption unserer noch „jungen“ Kita St. Maria regelmäßig überarbeiten.

Ihr Kind soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Dieses sich „Wohlfühlen“ bringt der Leitspruch unserer Einrichtung – über dessen Nutzung sich der Verfasser Herr Kurt Mikula sehr freut – in besonderer Weise zum Ausdruck.

Als kleine Einrichtung machen wir uns die familiäre Atmosphäre bewusst zum Vorteil. Wir, das pädagogische Team von St. Maria, haben einen sehr persönlichen und engen Kontakt zu den Kinder und Eltern. Darüber hinaus können wir uns als „Ü3“-Einrichtung ganz gezielt auf die Bedürfnisse der über dreijährigen Kinder einstellen. Unsere Räumlichkeiten laden ein, zum Forschen, Musizieren, Konstruieren und zu kreativen Aktionen. Das Annehmen der Persönlichkeit des Kindes und das Respektiert-Werden der individuellen Bedürfnisse steht bei uns im Vordergrund. Für die positive Entwicklung Ihrer Kinder ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen von großer Bedeutung und deshalb auch ein wichtiger Bestandteil unseres Selbstverständnisses. Die Vorstellung dieser Konzeption gehört dazu. Wenn Sie Fragen zu den Inhalten haben, sprechen Sie uns doch gerne an.



Leitung der Einrichtung, Pia Panofen

3 Vorwort des Elternbeirates

Kinderlachen berührt dein Herz
Kinderlachen nimmt dir deinen Schmerz
Kinderlachen hat Vertrauen in die Welt
Kinderlachen zeigt alle Liebe die uns hält
Kinderlachen bringt Freude in unser Leben
Kinderlachen kann pures Glück uns geben
Kinderlachen zeigt Zufriedenheit und Glück
Kinderlachen bringt unsere Phantasie zurück

Kinderlachen ist so voller Vertrauen und wir können immer auf die Liebe in ihm bauen!

(N. Weinhold)

Liebe Eltern,

der Elternrat freut sich, Sie bald in der katholischen Kindertagesstätte St. Maria in Wormersdorf begrüßen zu dürfen.

Der Beginn der Kindergartenzeit kann Vieles sein. Spannend, fremd, aufregend, verwirrend, lustig, tränenreich, laut....

Ein neuer Lebensabschnitt.

Sowohl für die Kinder und auch besonders für uns Eltern bedeutet das, viele neue Eindrücke zu erhalten, neue Menschen kennenzulernen, sich an einen neuen Tagesablauf und eine neue Umgebung gewöhnen zu müssen.

Spielerisch die Welt entdecken, experimentieren, basteln, springen, Burgen bauen, selbstständiges Handeln und Entscheiden, streiten, singen und vieles mehr, sind Bestandteile des täglichen Miteinanders unserer Kinder in der KiTa St. Maria.

Ganz wichtig dabei ist uns das Vertrauen in das Erzieherteam und die Einrichtung. Denn gerade diese Zeit im Leben eines Kindes ist besonders wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung.

Gerne stehen wir Ihnen bei Fragen zur Verfügung. Sprechen Sie uns einfach an.

Der Elternrat



S. Lude

4 Leitbild

Als katholische Einrichtung verstehen wir uns als Teil der Kirchengemeinde St. Martin Wormersdorf und leben christliche Werte wie Nächstenlieben und Achtung der Schöpfung aktiv in der täglichen Arbeit. Unsere Arbeit folgt dem Ziel einer ganzheitlichen Erziehung des Kindes mit all seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, in ihrer Einzigartigkeit, dies wird durch unseren Leitspruch zum Ausdruck gebracht.

„ Hier bist du willkommen, keiner ist zu klein.

Hier wirst du ernst genommen, genauso soll es sein!“

Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen zu den Mitarbeiterinnen sind die unverzichtbare Grundlage für unseren pädagogischen Auftrag und das Wohlbefinden der Kinder. Durch eine vorbereitete, förderliche Umgebung und einen förderlichen Umgang für das Kind tragen wir in unserer Einrichtung dazu bei, dass das Kind einen im Sinne des Kindeswohls¹ positiven Entwicklungsprozess durchläuft.

Bereits durch kleine Erfolge erfahren die Kinder Anerkennung und Wertschätzung. In unserer Einrichtung bewegen die Kinder sich in einer Atmosphäre, in der sie sich in allen Bereichen individuell entwickeln können. Im Rahmen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten unterstützen wir, Selbstwertgefühl und soziale Kompetenzen der Kinder aufzubauen. Die Mitarbeiterinnen bringen sich nicht nur mit Fachkompetenz, sondern auch mit ihrer Persönlichkeit ein und nehmen ihre Vorbildfunktion bewusst wahr.



Die Förderung und Erziehung der Kinder basiert in unserer Einrichtung auf der Vermittlung und dem Erfahren humanistischer und – korrespondierend zu unserem Menschenbild als katholische Einrichtung – christlicher Werte. Das Wohlfühlen der Kinder kommt auch im Logo unserer Einrichtung deutlich zum Ausdruck.

Die Brücke ist hier im Sinne von „Brücken bauen“ das Sinnbild für Gemeinschaft.

¹ Näher Infos zum Begriff Kindeswohl siehe Anlage

Diese christliche Einstellung spiegelt sich auch in dem Lied „Wir bauen Brücken“ von Daniela Dicker wider, das wir mit den Kindern gerne als „Mottolied“ unserer Einrichtung singen.

Unsere Einrichtung ist auch unter <http://www.katholische-kindergaerten.de> im Internet vertreten.

5 Allgemeine Information über unsere Einrichtung

5.1 Träger der Einrichtung

Die katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Maria steht in der Trägerschaft des Kirchengemeindeverbands im Seelsorgebereich Meckenheim. Dieser Seelsorgebereich ist Träger von insgesamt fünf katholischen Tageseinrichtungen. Diese sind durch eine Kooperationspartnerschaft miteinander verbunden, die von einer Pastoralreferentin des Gemeindeverbands als Vertreterin des Dienstgebers koordiniert wird.

5.2 Anschrift der Einrichtung



*Unsere
Kita befindet
sich im ehemaligen Pfarrhaus
in der Nähe unserer Kirche.*

Katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Maria

Kantenberg 16

53359 Rheinbach

Telefon: 02225-7081784

E-Mail: kitastmaria@t-online.de

5.3 Betreuungsangebot

Unsere Kita bietet die Betreuung für 25 Kinder im Altersspektrum von 3 Jahren bis zum Schuleintritt im Blocköffnungsmodell mit 35 Stunden pro Woche an.

5.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Tägliche Öffnungszeiten

Die Kinder werden von Montag bis Freitag im Zeitraum von 7:30-14:30 Uhr betreut.

Um einen geregelten Tagesablauf gewährleisten zu können, werden feste Bring- und Abholzeiten vereinbart.

Öffnungszeit	7:30 Uhr bis 14:30 Uhr
Bringzeit	7:30 Uhr bis 9:00 Uhr
Abholzeit I	12:00 Uhr bis 12:30 Uhr
Abholzeit II	14:00 Uhr bis 14:30 Uhr

Schließzeiten

Im Rat der Tageseinrichtung werden frühzeitig die Schließzeiten für das kommende Kindergartenjahres festgelegt.

In der Regel sind es

- drei Wochen während der Sommerferien
- eine Woche während der Osterferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- und an zwei Konzeptionstagen.

In dieser Zeit haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind in einer der vier weiteren Einrichtungen im Seelsorgebereich betreuen zu lassen.

5.5 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände

Unsere Einrichtung befindet sich in einem ehemaligen Pfarrhaus mit großzügig bemessenem Außengelände direkt neben der katholischen Kirche.

Das Raumkonzept ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und wird regelmäßig im Rahmen des Qualitätsmanagements überprüft.

5.6 Katholisches Familienzentrum

Die Kindertageseinrichtungen im Seelsorgebereich Meckenheim sind gemeinsam als katholisches Familienzentrum zertifiziert, wobei die katholische Tageseinrichtung St. Josef die Schwerpunkteinrichtung ist. Das Familienzentrum bietet unterschiedliche, kostenlose und zielgruppenorientierte Angebote für Familien und Bürger an. An der Angebotsgestaltung und Durchführung nimmt die Kita St. Maria teil.

5.7 Qualifikation und Fortbildung des pädagogischen Teams

Das Team der Einrichtung besteht aus der Leiterin, einer Erzieherin als weitere Fachkraft und einer Ergänzungskraft. Wir legen großen Wert auf die regelmäßige Qualifizierung des Personals (fünf Fortbildungstage pro Jahr). Als katholische Tageseinrichtung nutzen wir hierfür das umfassende Angebot des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. Die katholischen Kindertageseinrichtungen werden im Hinblick auf die pädagogische Arbeit intensiv von der Fachberatung des Caritasverbandes begleitet. Regelmäßig stattfindende gemeinsame Konferenzen der Leiterinnen der katholischen Einrichtung dienen dem fachlichen Austausch und einem einheitlich hohen Standard.

5.8 Geschichte der Kita

Im Rahmen der Qualifizierung für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren wurde die Kindertagesstätte St. Josef Wormersdorf umgebaut. Durch diese Baumaßnahme war es nicht mehr möglich, die Einrichtung wie zuvor mit vier Gruppen weiterzuführen. Um das Angebot der Kinderbetreuung in Rheinbach-Wormersdorf auch für die über dreijährigen Kinder weiterhin attraktiv und angemessen gewährleisten zu können, haben sich der Kirchengemeindeverband Meckenheim und die Stadt Rheinbach entschieden, eine Gruppe der Kindertagesstätte St. Josef als eigenständige Einrichtung in dem ehemaligen Pfarrhaus Wormersdorf weiterzuführen. Nach Umbau des Pfarrhauses startete die neue Kindertageseinrichtung mit dem Namen St. Maria am 01. August 2012 in das Kindergartenjahr 2012/2013.

5.9 Gesetzliche Grundlagen: Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz)²

Wesentliche Eckpunkte des KiBiz sind:

- Das Gesetz gilt für die Bildung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (Kita).
- Jedes Kind hat Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit.
- Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kitas ergänzen und unterstützen die familiäre Erziehung.
- Kitas haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. (siehe dazu auch, 6.1 Unser Bildungsverständnis)
- Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit, die Beratung und Information der Eltern in Fragen der Bildung und Erziehung, sind die Kernaufgabe der Kitas.

Für Ihre Information empfehlen wir auch die Broschüre „Für Ihr Kind – die katholische Tageseinrichtung“, 18. Auflage 2014.

5.10 Sozialraum

Die Kita St. Maria befindet sich im Rheinbacher Stadtteil Wormersdorf, circa drei Kilometer von der Rheinbacher Kernstadt entfernt. An den alten landwirtschaftlich geprägten Ortskern grenzen Neubaugebiete, die vornehmlich mit Einfamilienhäusern bebaut und von jungen Familien bewohnt sind. Wormersdorf besitzt eine gute Infrastruktur für den täglichen Bedarf und eine gute Verkehrsanbindung in die Kernstadt, sowie eine eigene Grundschule..

In Wormersdorf werden verschiedene Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Integration in das Gemeinschaftsleben angeboten, wie Familiengottesdienste, Angebote des katholischen Familienzentrums und der Sport-, Musik- und Karnevalsvereine.

² Kinderbildungsgesetz (KiBiZ, Stand 13.09.2013) des Landes Nordrhein-Westfalen, siehe z.B. <http://www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/kibiz-aenderungsgesetz/kibiz.html>

6 Tagesablauf in der Kita

Ein fester, strukturierter Tagesablauf ist wichtig für die Orientierung des Kindes, er gibt ihnen Halt und Sicherheit. Da wir die Bedürfnisse der Kinder und ihre Anliegen ernst nehmen, besteht dabei auch die Möglichkeit vom gewohnten Tagesablauf abzuweichen.

7.30 - 9.00 Uhr	<u>Bringzeit in der Kita</u> In dieser Zeit werden die Kinder und Eltern freundlich von den Mitarbeiterinnen persönlich begrüßt. Kleinere Anliegen können dabei in kurzen Tür- und Angelgesprächen thematisiert werden. Für die weitere Gestaltung des Tages ist die Einhaltung der Bringzeit besonders wichtig. Diese Zeit dient u.a. dem Freispiel.
Zwischen 7.30 bis 10.30 Uhr	<u>Individuelles Frühstück</u> Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihrem eigenen Hungerempfinden zu frühstücken. Die Kinder sollten dafür von zu Hause ein gesundes Frühstück mitbringen, z.B. Obst, Gemüsestreifen oder ein Brot.
9:00 – 11:00 Uhr	<u>Pädagogische Projekte und Angebote</u> Um 9:00 Uhr wird die Tür abgeschlossen, damit die Kinder sich frei in der Einrichtung bewegen können und alle Räume nutzen können. Nun kann pädagogische Arbeit mit ihren Angeboten (zu inhaltlichen Aspekten, siehe Kapitel „pädagogische Arbeit“) beginnen, verbunden z.B. u.a. mit Freispiel und besonderen Aktionen.
09.00 Uhr	<u>Sitzkreis</u> Im Sitzkreis wird gesungen, gereimt, gespielt, erzählt, sich bewegt, vorgelesen und Geburtstag gefeiert. Hier finden Diskussionen statt und es tagt auch die Kinderkonferenz.
11.00 Uhr	<u>Freispiel im Außengelände</u> Zur Förderung der Selbstständigkeit der Kinder, probiert jedes Kind zunächst, sich allein anzuziehen. Im Außengelände darf sich jedes Kind austoben, das freie Spiel ausprobieren und vor allem auch „sich dreckig machen“.
12.00 -12.30 Uhr	<u>Abholzeit I</u> für diejenigen Kinder, die nicht über Mittag bleiben. Damit das Mittagessen in ruhiger und gemüthlicher Atmosphäre stattfinden kann, sollten die Vormittagskinder rechtzeitig abgeholt werden.
12.30 Uhr	<u>Gemeinsames Mittagessen</u> Als katholische Einrichtung legen wir Wert auf die kindgerechte Vermittlung christlicher Wertvorstellungen. Daher beten wir auch vor dem Mittagessen.

	Jedes Kind darf sich mittags selber das Essen auf den Teller geben und Tee oder Wasser einschenken, damit es lernt, sein Hunger- und Sättigungsgefühl richtig einzuschätzen. Gerne dürfen die Kinder auch mehrmals nachnehmen. Nicht jeder mag alles essen. Doch legen wir Wert darauf, dass jedes Kind zumindest die Speisen probiert, um auch neue Geschmacksrichtungen kennenzulernen. Zudem darf jedes Kind zwei Lebensmittel benennen, die es überhaupt nicht mag.
13:00 Uhr	<u>Ruhephase</u> Nach dem Essen haben die Kinder die Gelegenheit, sich auszuruhen, sich hinzulegen, eine CD zu hören oder eine Geschichte vorgelesen zu bekommen.
13:30 Uhr	<u>Freispielzeit</u> Nach dem Mittagessen beginnt für die Kinder eine feste Freispielzeit.
14:00 – 14:30 Uhr	<u>Abholzeit II</u>

Wir nehmen Rücksicht auf Termine (z.B. Arzt, Ergotherapie, Logopädie) sprechen Sie bitte vorher mit unserem Team ab, wenn Sie nicht an den Tagesablauf halten können.

7 Bildung in der Kita

7.1 Unser Bildungsverständnis

„Wer fragt, ist ein Narr für eine Minute. Wer nicht fragt, ist ein Narr ein Leben lang.“

(Konfuzius)

Schwerpunkt und Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedem Kind in unserer Einrichtung die gleichen Bildungschancen zu bieten und es individuell zu fördern. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit gesehen, angenommen und mit seinen persönlichen Stärken, Bedürfnissen und Interessen gefordert. Kinder wollen und können aus ihrem eigenen inneren Antrieb heraus lernen, aktiv sich selbst, ihre Mitmenschen und Umwelt kennenlernen und Erfahrungen sammeln. Diese Selbstbildungskompetenz des Kindes greifen wir auf, setzen unseren Bildungsprozess bei dem Impuls des Kindes, seiner natürlichen Wissensdrang und Neugierde an. Wir begleiten jedes Kind auf seinem ganz eigenen Weg, in seinem eigenen Tempo, das Leben (mit allen Sinnen) ganzheitlich zu entdecken. Unser Ziel ist es, die Basiskompetenzen des Kindes zu stärken:

- Selbstkompetenz (Wer bin ich? Was kann ich?)

- Sozialkompetenz (Konfliktfähigkeit, Freunde finden, andere Meinungen akzeptieren, andere Perspektiven verstehen, Sichtweisen vertreten)
- Sachkompetenz (durch das Spiel ausprobieren, Wissen aneignen, Lernen wollen)

Durch eine Bezugsperson unseres Teams, die überwiegend für das Kind da ist, ihm Sicherheit, Vertrauen und Halt bietet, hat das Kind die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum auszuprobieren. Es kann spielerisch Erfahrungen sammeln, sowie Erfolge aber auch Misserfolge erleben und verarbeiten.

7.2 Spiel und Projekte

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“ (Albert Einstein)

Denn im Spiel kann sich ihr Kind ausprobieren und Kompetenzen für das Leben erlernen.

Je nach Alter wählt ihr Kind den Raum, die Zeit, den Spielpartner und das Material selbst aus und setzt sich mit unterschiedlichen Spielformen auseinander.

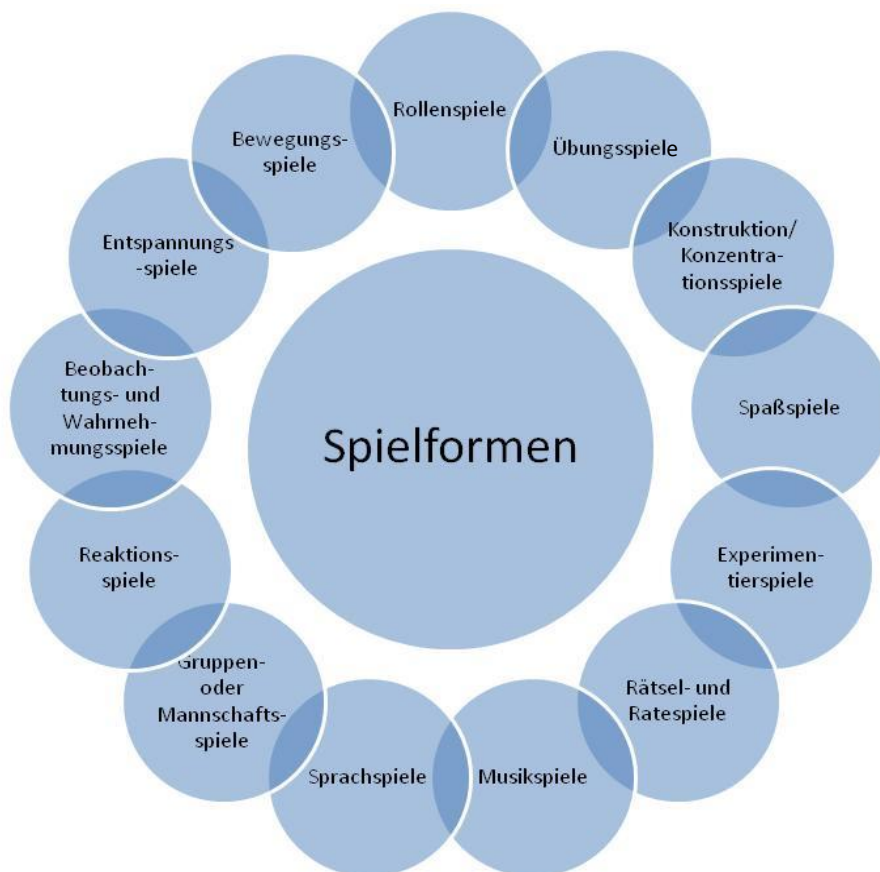


Abbildung: Spielformen

Daher ist Spiel des Kindes in den verschiedenen Spielformen³ als „spielerisch erkundende Lernform“⁴ die Grundlage für die Bildung in Kindertageseinrichtungen. Das Spiel ermöglicht es dem Kind, Kreativität, Fantasie, Konzentration und Ausdauer zu entwickeln.

In neuen Freundschaften kann es spielend ganzheitlich nach seinen eigenen Interessen lernen und damit seine Persönlichkeit und Selbständigkeit stärken. Oft wird ihr Kind Spielabläufe wiederholen, um neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben und zu festigen.

In unserer Kindertageseinrichtung lernen die Kinder im Spiel aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen, Konflikte möglichst selbständig zu lösen und Regeln einzuhalten.

Das pädagogische Personal hat im Freispiel die Möglichkeit die Kinder zu beobachten, um daraus Projekte aufgrund ihrer Interessen und Neigungen abzuleiten. Für die Bildungsdokumentationen und pädagogische Zielsetzung der Förderungsmöglichkeiten werden dabei Erkenntnisse gewonnen. Durch das Setzen von Impulsen können die Mitarbeiterinnen das Spiel der Kinder anregen.

*Im Spiel entwickeln
wir Kreativität!*



*Unsere beliebte Kugelbahn –
Angebot zum Freispiel und Förderung der
naturwissenschaftlichen Bildung.*

Alle Spielformen bieten dabei die Möglichkeit zur spielerischen Weiterbildung bzw. zum spielerischen Erwerb und der Vertiefung von Fähigkeiten wie sozial-emotionale, kommunikative Fähigkeiten, kognitive und motorische Fähigkeiten. Da das Spiel die Bildung

³ Siehe Margarte Blank-Mathieu: Kinderspielformen und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse, in Kindergartenpädagogik -Online-Handbuch , Hrsg. Dr. Martin R. Textor, <http://www.kindergarten-paedagogik.de/1610.html>, Stand: 24.04.2014

⁴ ebenda

der Kinder ermöglicht, ist die Förderung des Spiels eine der wichtigsten Aufgaben unseres Teams.

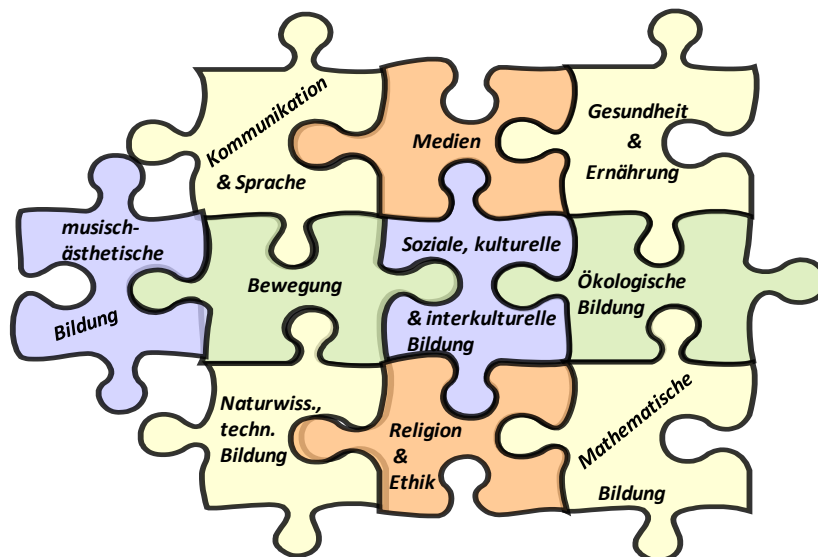
Im Rahmen von Projekten befassen sich Kinder in unserer Einrichtung intensiver mit einer sie besonders interessierenden Thematik. Bei der Auswahl von Projekten folgen wir dem Ansatz der Partizipation der Kinder. Projekte planen wir gemeinsam mit den Kindern. Die Kinder werden dabei vielfältig in verschiedenen Kernkompetenzen gefördert (Selbstkompetenz, Vertreten der eigenen Meinung & Teamkompetenz, Erreichen gemeinsamer Ergebnisse).

Wie unser Bildungsverständnis mit Spiel und Projekten in den verschiedenen Bildungsbereichen umgesetzt wird, ist im Folgenden dargestellt.

7.3 Bildungsbereiche – Erfahren, Wiederholen, Begreifen

„Wie die neueren Ergebnisse der Hirnforschung zeigen, werden Erfahrungen immer gleichzeitig auf der kognitiven, auf der emotionalen und auf der körperlichen Ebene in Form entsprechender Denk-, Gefühls- und körperlicher Reaktionsmuster verankert und aneinander gekoppelt.“ (Gerald Hüther)

Die Bildungsbereiche



betrachten wir nicht einzeln oder getrennt voneinander. Vielmehr gehen in unserer pädagogischen Arbeit diese Lernbereiche ineinander über, sie überschneiden und ergänzen sich.

Die Themen unserer jeweiligen Bildungsangebote gehen vom Impuls des Kindes oder dem Thema der Gruppe aus. Dies wird aufgegriffen und in Form eines Projektes initiiert und situativ am Alltag orientiert aufgegriffen.



*Projekt
Feuerwehr
in der Kita*



Bildung geschieht -wie dargestellt- immer spielerisch.

Wichtig für ein gutes Gelingen der Bildungsprozesse ist eine anregende Raumgestaltung wie Rückzugsmöglichkeiten, Raum für Entdeckungen, ein übersichtliches Angebot der verschiedenen Materialien. Zudem sollen die Kinder den Spielort, den Spielpartner das Spielmaterial und das Spielthema frei wählen können.

7.3.1 Religion und Ethik - Religionspädagogische Arbeit

„Was wir gehört und erfahren haben, was schon unsere Väter uns erzählten, das wollen wir auch unseren Kindern nicht verschweigen. Jede Generation soll von den mächtigen Taten Gottes hören, von allen Wundern, die er vollbracht hat.“ (Psalm 78,3-4)

Um den Kindern den christlichen Glauben zu vermitteln, arbeiten wir nach den Leitlinien des Katholischen Familienzentrums Meckenheim. Sie finden das Familienzentrum im Internet unter [„http://gemeinden.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereich_meckenheim/Einrichtungen/Familienzentrum.html“](http://gemeinden.erzbistum-koeln.de/seelsorgebereich_meckenheim/Einrichtungen/Familienzentrum.html).

Diese Leitlinien beinhalten:

- Wir machen unseren Glauben erlebbar.
- Wir teilen unseren Glauben (mit) und machen ihn (selbst) verständlich.

Konzeption der Katholischen Tageseinrichtung für Kinder St. Maria

- Wir begegnen einander voller Wertschätzung, egal ob jung und alt.
- Wir sind Kirche mit allen und (offen) für alle.
- Wir sind mitten drin und miteinander vernetzt.
- Wir sind schon gut, aber miteinander sind wir noch besser.

Durch einen spielerischen Zugang sollen die Kinder den Glauben, Gott und die Kirche mit allen Sinnen kindgerecht erleben, um so ein Fundament für ihr Leben zu schaffen.

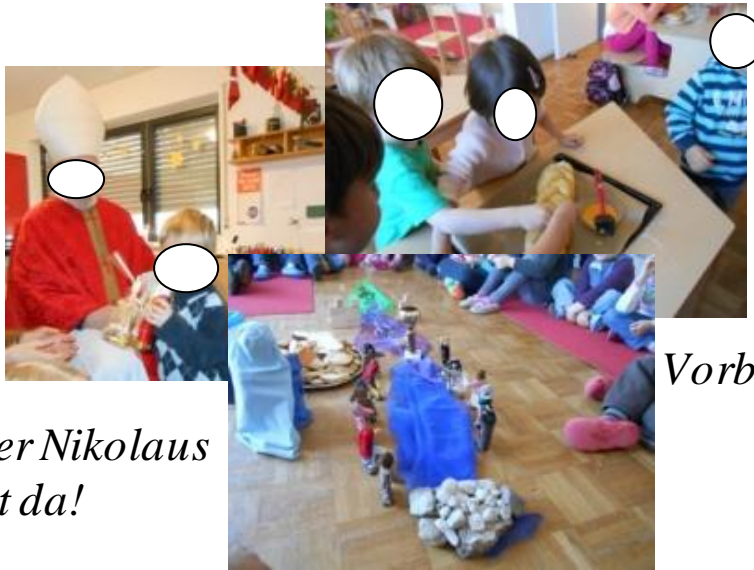
Hier hilft uns die heilige Maria, die uns im Eingangsbereich als Statue empfängt.



Auch gibt es in unserer Einrichtung Maria als Handpuppe, die uns durch das gesamte Kindergarten- und Kirchenjahr begleitet. Mit ihr singen wir religiöses Liedgut und lernen biblische Geschichten, Gebete und Feste kennen. Maria kommt mindestens einmal im Monat – in der Fasten- und Weihnachtszeit einmal pro Woche – zu uns in den Sitzkreis und erzählt uns von sich und ihrem Sohn Jesus.

Biblische Geschichten werden mit Biegepüppchen erarbeitet und dargestellt oder von den Kindern selber im Rollenspiel nachgespielt oder mit Orff- Instrumenten vertont. Zu vielen biblischen Themen verfügen wir über kindgerechte anschauliche Bücher oder Bildkarten, die wir für unser Erzähltheater verwenden.

Selbstverständlich feiern wir die Feste im Kirchenjahr. Neben Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern, gehen wir auch auf andere Heilige und Schutzpatronen ein oder heben die Bedeutung der Namenstage hervor.



*Der Nikolaus
ist da!*

Vorbereitung auf Ostern

Mindestens einmal im Jahr gestaltet die Kita in Zusammenarbeit mit der Pastoralreferentin, den Eltern und Kindern eine Familienmesse, zu der alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen sind.

Zum Abschluss des Kitajahres gibt es einen Abschlussgottesdienst, in dem die Vorschulkinder noch einmal besonders verabschiedet werden.

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung nehmen regelmäßig an religionspädagogischen Fortbildungen und Religionskreisen teil.

7.3.2 Sprache und Kommunikation

„Die Sprache gehört zum Charakter des Menschen.“ (Francis Bacon)

„Die Sprache ist Kleidung der Gedanken.“ (Samuel Johnson)

In der kindlichen Entwicklung hat die Sprache einen hohen Stellenwert. Denn ohne Sprache ist es schwierig mit der Umwelt zu kommunizieren.

Kinder möchten immer mit ihrer Umwelt kommunizieren und für ihre Entwicklung hat Kommunikation eine besondere Bedeutung.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele sind in unserer Einrichtung daher unter anderem:

- Sprechfreude
- Fähigkeit und Bereitschaft, Gefühle ausdrücken zu können
- Dialogfähigkeit, Fähigkeit zum aktiven Zuhören
- Beachten von Gesprächsregeln
- Interesse an Geschichten, Wortspielen, Reimen

Wir verfolgen diese Ziele durch:

- Sprachliche Rituale (Begrüßung, Verabschiedung),
- Aktivitäten sprachlich begleiten
- Vorlesen und Nacherzählen von Geschichten und Bilderbüchern
- Nachspielen von Geschichten
- Erzähltheater Kamishibai
- Lieder, Reime, Gedichte, Verse, Rätsel, Klatschspiele
- Abwechslungsreiche, themenorientierte Bücher in der gemütlichen Lesecke
- Durchführen von Sprachprogrammen (Würzburger Trainingsprogramm)



Wir lieben das Erzähltheater!

7.3.3 Gesundheit und Ernährung

„Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist.“ (Weltgesundheitsorganisation 1986)

Es ist das Ziel unserer Einrichtung, die Eltern dabei zu unterstützen, die Kinder bereits früh zu einer gesunden Ernährung und Lebensweise zu führen. Dies Ziel wird durch folgende Aktionen verfolgt:

- Einmal im Monat findet das gemeinsame sogenannte “Wunschfrühstück“ in Buffetform statt gewählt von den Kindern unter dem Motto „Wir essen gesund.“
- Die Kinder werden an der Essenzubereitung beteiligt.
- Projekte rund um die gesunde Ernährung

- frisches Obst und Gemüse in der Einrichtung
- Besuch des zahnärztlichen Dienstes vom Gesundheit
- Anleitung zur Hygiene durch das pädagogische Personal
- Sensomotorische Förderung, z.B. Geschmack-Spiele (Kim-Spiele)
- Tägliches Spiel an der frischen Luft

*Wir diskutieren
über gesunde
Ernährung.*



7.3.4 Mathematische Bildung

„Wer die Geometrie begreift, vermag in dieser Welt alles zu verstehen.“ (Galileo Galilei)

Mathematische Bildung fließt bei uns ins tägliche Spiel mit ein durch

- Spielerisches Vergleichen von Größen, Mengen mit Meßzylindern und einer großen Waage
- Abwiegen von Zutaten beim Kochen und Backen
- Kennenlernen von geometrischen Formen
- Erwerben von Zählkompetenz in Alltagssituationen, z.B. Treppenzählen...
- Muster aus dem Alltag und deren Regelmäßigkeit wahrnehmen
- Zahlenspiele, Formenspiele

7.3.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.“ (Aristoteles)

Kinder sind stets neugierig und interessiert an der Natur. Diese Wissbegierde wird in unserer Einrichtung gezielt genutzt und gefördert durch:

- Forschen und Experimentieren mit Alltagsgegenständen
- Forschen und Experimentieren mit unserer für das freie Spiel bereitgestellte „große Forscherkiste“ mit speziellem kindgerechten „Forschermaterial“ z.B. Begutachtung von Kleingegenständen durch Mikroskop und Lupe
- Projekt „Forscher Tag“, Beteiligung am zdi-Projekt (Zukunft durch Innovation, NRW)

*Wer pustet denn den
Luftballon auf?*



*Wir erforschen Flüssigkeiten mit ihren
verschiedenen Eigenschaften!*

7.3.6 Musisch-ästhetische Bildung

„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen.“ (Franz von Assisi)

Kinder treten der Welt der Musik mit Neugier und Faszination gegenüber. Der Kontakt mit der Musik fördert die Persönlichkeit des Kindes. Ein Ziel unseres pädagogischen Ansatzes ist es, Freude an der Musik zu vermitteln. Die musikalische Bildung erfolgt in unserer Einrichtung unter anderem durch

- die regelmäßige Singstunde mit einer externen ehrenamtlichen Kraft (Kirchenmusikerin),
- Erlernen von Liedern (Singen des Lieds des Monats) und Tänzten, Klanggeschichten und Singspielen
- Lieder mit rhythmischen Bewegungen
- Musikangebote mit Orff- Instrumenten
- Herstellen von Instrumenten
- Alltagsgegenstände zum Klingen bringen



Wir vertonen eine Klanggeschichte mit Orffinstrumenten!

7.3.7 Ökologische Erziehung

Wir legen ebenfalls Augenmerk auf die ökologische Bildung. Kinder zeigen Begeisterung für ihre Umwelt, sie interessieren sich für Pflanzen und Tiere und stellen interessante Fragen von sich aus. Wichtige Bildungsziele unserer Einrichtung sind es, die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, Vorstellungen über die Vielfalt der Natur und ein ökologisches Bewusstsein zu entwickeln.



Wir besuchen die Baumschule und holen den Weihnachtsbaum!

Um diese Ziele zu verwirklichen finden

- Mülltrennung
- Exkursionen
- Ausflüge
- im Frühjahr unsere Waldtage (Wir verbringen die Zeit im Wald, erkunden den Lebensraum Wald und lernen auf eine ganz andere Art und Weise zu spielen.)
- Projekte zu Klima und Energie
- Spaziergänge zu bestimmten Themen (z.B. „Frühling suchen“)
- sowie lebenspraktische Aktionen (z.B. Kräuter sähen, Zwiebeln pflanzen)

statt.

7.3.8 Bewegung

"Alles Leben ist in Bewegung.“ (Heraklit von Ephesus)

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen. Die Freude an der Bewegung zu fördern und es den Kindern zu ermöglichen, Bewegungserfahrungen zu sammeln und Bewegungsbedürfnisse zu befriedigen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir fördern dies durch:

- ein durchdachtes Raumkonzept im Haus, in dem die Kinder (Klapptische, wenig ortsfestes Mobiliar) Platz haben, sich zu bewegen.
- großes Außengelände
- zur Verfügung-Stellen für das freie Spiel von: Laufdollis, Fahrzeugen, Laufrädern, Springseilen, Schwungtüchern, verschiedene Bälle, Pferdeleinen, Regenbogenweg, Pylonen
- Bewegungsspiele und Kniereiter
Spaziergänge



*Bewegungsspiele in der Einrichtung
und im Außengelände*

7.3.9 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale und kulturelle Kompetenzen sind eine Voraussetzung dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Interkulturelle Kompetenz kann einen zentralen Beitrag zur Chancengleichheit und Integration von Anfang an leisten. Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.

Wir fördern diese Ziele durch:

- Gespräche über Gefühle
- Rollenspiele (mit großer Verkleidungskiste)
- Projekte zum Erleben des Gemeinschaftsgefühls in der Kita
- Projekte zur Vielfalt von Kulturen (Projekte wie: „Wir gehen auf Weltreise.“, andere Kontinente)

7.3.10 Medien

„Den Boden für neues Denken, Innovationen und Ziele zu bereiten, ist auch Aufgabe der Medien.“ (Rita Süßmuth)

Die verschiedenen Medien sind fester Bestandteil der kindlichen Lebenswelt. Dies wollen wir aufgreifen und sie in unser tägliches Miteinander integrieren.

- Bildungsmaterial bereitstellen, z.B. CDs und CD-Player
- Medienprojekte (z.B. Aufnahme von Liedern, Fotodokumentationen über Aktivitäten)

7.4 Raum- und Materialkonzept

Als eingruppige Einrichtung von über dreijährigen Kindern nutzen wir die Räumlichkeiten und das zur Verfügung stehende Material sehr flexibel und an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder orientiert. Wir haben Standard- und Impulsmaterial. Für das freie Spiel bieten wir vielfältige Materialangebote (wie z.B. verschiedene Bausteine, wertfreie Materialien, die Forscherkiste, die Verkleidungskiste, Kugelbahn), die die Kinder im Nebenraum oder im Gruppenraum nutzen können.

Immer was Neues: fleißige Eltern bauen unseren Schuppen! *Unser großer Gruppenraum!*



Im Flur wird informiert!



Hier spielen wir „Ritter“!

... oder entspannen!

Für das Freispiel können wir spontan oder für geplante Projekte unsere Einrichtung „umräumen“ und „umgestalten“, wie es in einer Einrichtung mit mehreren Gruppen und auch unter dreijährigen Kindern nicht ohne weiteres möglich wäre. So kann z.B. aus der Lesecke die Forscherecke werden. Wir können den Kindern auch Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Die im Gruppenraum integrierte Küchenzeile und die an der Wand angebrachten Klappische ermöglichen eine vielfältige Raumnutzung und schaffen Platz für unsere Aktivitäten.

Die separate Kindergarderobe fördert einen strukturierten Tagesablauf.

Der Flur im Untergeschoss der Einrichtung dient mit seinen Magnettafeln und den vielfältigen Informationen als Kommunikationsplattform.

7.5 Übergänge des Kindes

7.5.1 Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Kita

Wir praktizieren in unserer Einrichtung ein bewährtes Konzept für die Eingewöhnungsphase, das im Wesentlichen aus den folgenden Bausteinen besteht:

- langsames Lösen von der Bezugsperson/Elternteil
- enge Begleitung durch die Fachkräfte/Bezugserzieher*innen
- Kennenlern -Nachmittage
- Schnuppertage
- Foto-Bilderbuch von zu Hause
- Dokumentation der Eingewöhnungszeit durch Eingewöhnungstagebuch und Fotodokumentation

- immer Zeit für Tür- und Angelgespräche
- Bericht für die Eltern und ein Elterngespräch am Ende der Eingewöhnungsphase (ca. 6-8 Wochen nach dem ersten Kitatag)

Dies gibt Kindern die Möglichkeit, sich in die ungewohnte Situation der Abwesenheit von seinen Eltern hinein einzuleben und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Eingewöhnungsphase beginnt mit dem Kennenlern-Nachmittag und der Eingewöhnungsphase.

Kennenlern-Nachmittag

An diesem Tag treffen sich die Mitarbeiterinnen der KiTa mit allen neuen Eltern und Kindern zum ersten Kennenlernen. Hier wird Raum und Zeit gegeben für Fragen, für Terminvereinbarungen zum Schnuppern und für den sozialen Austausch.

An diesem Nachmittag gestalten die Eltern mit Ihren Kindern gemeinsam ein kleines Fotobuch. Diese Fotos (ungefähr 5) zeigen typische Alltagssituationen in der Familie des Kindes, Lieblingsorte- und -Tiere, Familienmitglieder. So findet das Kind über das Anschauen des Buches Halt und Sicherheit in den ersten Kita-Tagen. Darüber hinaus erleichtert dieses Fotobuch dem Kind, von sich aus in Kontakt mit anderen Kindern oder den Mitarbeiterinnen zu treten („So sieht es bei mir aus“, „das ist mein Zimmer“).

Schnuppertage

Vor dem ersten Kindergarten tag darf das Kind schon einmal ein bisschen „Kitaluft“ schnuppern. An diesem Vormittag kommen die Eltern/eine Bezugsperson mit dem Kind für ca. eine Stunde in unsere Einrichtung. Dort können die Eltern mit Ihrem Kind spielen, sich die Einrichtung ansehen, Fragen stellen etc.

Die ersten Kita-Wochen Ihres Kindes

Wenn das Kind beginnt, unsere Einrichtung zu besuchen, durchlebt es eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung. Für ein erfolgreiches Gelingen dieser Phase ist wichtig, einen Elternteil – eng einzubeziehen. Dazu führen wir zu Beginn und im Verlauf der Eingewöhnungsphase Gespräche mit den Eltern, um das gemeinsame Vorgehen abzustimmen. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin als festen Ansprechpartner. Diese ist in der Eingewöhnungsphase für alle Belange des Kindes verantwortlich. Zu Beginn wird die Bezugserzieherin von uns für das jeweilige Kind festgelegt. Hat sich Ihr Kind eingelebt und

kennt alle Mitarbeiterinnen etwas näher, darf es nach der Eingewöhnungsphase die Bezugserzieherin wechseln und von sich aus eine Mitarbeiterin auswählen.

Am ersten Kindertag wird das Kind von einer Mitarbeiterin freundlich begrüßt und in Empfang genommen. Ihr Kind bekommt gleich zu Beginn im Garderobenraum seinen eigenen Haken, sein Erkennungszeichen an der Garderobe und an dem Eigentumsfach. So schaffen wir ein Zugehörigkeitsgefühl, das den Einstieg erleichtert.

Das Kind darf sich dann von Ihnen verabschieden, bis es dann nach einer halben Stunde wieder abgeholt wird. So lernt das Kind, eine kurze Zeit ohne Eltern zu sein und lernt schnell, dass die Eltern zuverlässig wieder zurückkommen und das Kind abholen.

Je nach Temperament und Situation des Kindes wird diese erste halbe Stunde in den nächsten Tagen zunächst beibehalten oder der Zeitraum der Abwesenheit der Bezugsperson bereits langsam ausgeweitet. Dann wird die Dauer der Anwesenheit in der Kita schrittweise erhöht. Um dem Kind in dieser Zeit den nötigen Halt und die Sicherheit zu bieten, darf es ein Kuscheltier, oder ein anderes Lieblingsspielzeug als Tröster mitbringen. So wird der Abschied erleichtert. In der Eingewöhnungsphase lassen wir dem Kind die Zeit, die es braucht, um gut und sicher in den Kitaalltag zu hineinzuwachsen. Dabei legen wir darauf Wert, nichts zu überstürzen. Unser Ziel ist es, eine harmonische Trennung für den Betreuungszeitraum zwischen Kind und Erziehungsberechtigten zu schaffen. Der Zeitraum der Eingewöhnung richtet sich individuell nach dem Bedürfnis des Kindes aus. So wird eine individuelle Eingewöhnung für das Kind gewährleistet. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnungsphase von 2 bis zu 6 Wochen. Für die Eingewöhnung ist es sehr wichtig, dass die Eltern einerseits die Besonderheiten dieser Phase in ihren Planungen berücksichtigen. Daher nehmen Sie sich bitte in dieser Zeit nicht zu viel vor.

In der Abholzeit stehen wir ihnen dann gerne zu einem kleinen Gespräch über den weiteren Verlauf der Eingewöhnungsphase zur Verfügung. Haben die Kinder die nötige Sicherheit und Orientierung im Alltag gefunden, ist dann auch eine Übermittagsbetreuung sinnvoll.

7.5.2 Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule

„Ein Kind mit Liebe zu erziehen, bedeutet deshalb immer auch, es zu bilden, also Bildung zu vermitteln. Unter Bildung fällt aber nicht nur das Faktenwissen, sondern auch – oder vor allem – die Vermittlung von Werten und Herzensbildung, die Mitgefühl und eine emotionale Intelligenz einschließt.“ (Cornelia Kläsener/Martin Korte)

Wir wünschen uns für unsere Kinder eine glückliche und erfolgreiche Schullaufbahn. Gerade heutzutage werden die Anforderungen im Bereich Schule und Bildung immer höher .

Vor diesem Hintergrund ist unsere Vorschularbeit nicht „verschult“ und beschäftigt sich nicht mit Schwungübungen, langem Sitzen-Üben oder dem langwierigen Bearbeiten von Arbeitsblättern.

Wir legen darauf Wert, die Kinder ganzheitlich zu fördern, so dass sie ihre kindliche Persönlichkeit entwickeln können und als selbstbewusste und neugierige Kinder in den Schulalltag starten. Wir vermitteln Basiskompetenzen für die Schulfähigkeit auf spielerische Art und Weise als die kindgerechteste Form des Lernens. Unser Ziel ist es dabei also nicht, schulische Inhalte vorwegzunehmen, sondern die Kinder auf einen selbstsicheren und erfolgreichen Übergang in den neuen Lebensabschnitt und den Umgang mit neuen Herausforderungen in neuen Lernsituationen vorzubereiten.

Unter Basiskompetenzen verstehen wir die fünf wichtigsten Wahrnehmungsbereiche: Das vestibuläre System (Gleichgewichtssinn), das kinästhetische System (Raum-/Lage- und Bewegungssinn), das taktile System (Fühl- und Tastsinn), das visuelle System (Sehsinn) und das auditive System (Hörsinn). Darüber hinaus fördern wir die Kinder auf der emotionalen, sozialen und kognitiven Ebene.

Selbstverständlich fördern wir Ihr Kind nicht erst ein Jahr vor Schuleintritt, sondern in der gesamten Kindergartenzeit. Je nach Entwicklungsphase werden die einzelnen Kompetenzen schrittweise weiter entwickelt.

7.6 Themenübergreifende pädagogische Ansätze und Prozesse

7.6.1 Bildungsdokumentation

Da uns Ihre Kinder und deren Entwicklung am Herzen liegen, beobachten wir sie regelmäßig und dokumentieren dies. Dazu benutzen wir standardisierte Beobachtungsbögen, um eine gleichbleibend hohe Qualität zu gewährleisten. Zweimal im Jahr finden bei uns für jeweils 14 Tage die sogenannten Beobachtungswochen statt. Hierbei haben wir einen besonders intensiven Blick auf das Kind in seiner Entwicklung.

Einmal jährlich laden wir Sie zu einem Elterngespräch ein, bei dem wir uns über den Entwicklungsstand ihres Kindes austauschen können. Anschließend erhalten Sie von uns einen schriftlichen Entwicklungsbericht, in dem auch gemeinsame Entwicklungsziele festgehalten werden können.

Gerne können Sie uns auch außerhalb dieser Sprechstage ansprechen. Bei kleineren Anliegen stehen wir ihnen zu einem Tür- und- Angelgespräch zur Verfügung. Bei gesprächsintensiveren Anliegen vereinbaren wir gerne einen weiteren gemeinsamen Gesprächstermin.

Eine wesentliche Basis unseres pädagogischen Handelns ist die Beobachtung, das richtige Wahrnehmen und Annehmen jedes einzelnen Kindes mit seinem individuellen Entwicklungsstand. Unterstützt durch viele schematische Beobachtungen des Kindes in den einzelnen Spielsituationen verschaffen wir uns ein Bild über den Entwicklungsstand der Kinder und erstellen dazu eine Bildungsdokumentation. Beobachtung und Dokumentation sind Grundlage für unsere pädagogischen Planungen sowie die Förderung der Kinder in unserer Einrichtung.

Wir legen sehr viel Wert auf die Transparenz des pädagogischen Alltags. Daher werden unsere Aktivitäten und Projekte immer durch viele Fotos⁵ festgehalten. Unser digitaler Bilderrahmen gibt Ihnen Einblick in die Aktivitäten Ihres Kindes in der Kita.

Wir legen mit den Kindern zusammen ein Portfolio an. In dieser Mappe werden die Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder in unserer Einrichtung dokumentiert und präsentiert. Das Kind kann sich so immer vor Augen führen, was es kann und bisher in der Einrichtung gemacht hat. Dadurch lernt es, seine Stärken, individuellen Besonderheiten wertzuschätzen und erfährt Anerkennung. In das Portfolio werden die schönsten Werke des Kindes geheftet, es ist ein „Könnerbuch“. Das Kind darf selber entscheiden, welches Werk in den Ordner kommt. Das Portfolio gehört dem Kind, und es begleitet es während der gesamten Zeit in unserer Einrichtung. Die Ordner befinden sich für die Kinder leicht zugänglich in den Gruppenräumen. Auch bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern verwenden wir das Portfolio um die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung zu verdeutlichen. Jedes Portfolio in unserer Einrichtung ist von den Inhalten her anders, einzigartig und individuell, ebenso wie es die Kinder sind.

Darüber hinaus begleitet das „Ich-Buch“ das Kind über die gesamte Kindergartenzeit. Es beinhaltet den Hand- und Fußabdruck des Kindes (wird jedes Jahr erneut), das Kind malt darin sich selbst, seine Familie, Freunde, Lieblingsspiele, -essen, Zukunftsträume und vieles mehr.

⁵ Im Rahmen des Datenschutzes erfolgt das Erstellen und Aushängen von Fotos der Kinder nur, wenn dazu eine Einwilligungserklärung der Erziehungsberechtigten vorliegt.

7.6.2 Gender

Wir wissen um die geschlechterspezifischen Eigenschaften und Merkmale der Kinder und deren Bedeutung in ihrer Entwicklung. Darum bieten wir beiden Geschlechtern die gleichen Chancen, einen Zugang zu unseren Räumen, Materialien und Angeboten zu bekommen.

In der Praxis bedeutet das, dass es in der Bauecke nicht nur Autos und einfache Bauklötze gibt, sondern dass wir Bausteine mit Glitzersteinen oder auch Leuchtsteinen haben, um den Mädchen die Bauecke attraktiver zu gestalten. Im Nebenraum haben wir eine große Verkleidungskiste mit Ritter-, Drachen-, Prinzessinnen-, Berufs- und verschiedenen Tierkostümen.

Es gibt bei uns auch geschlechterbezogene Angebote nur für Jungen und nur für Mädchen. Mädchen werken mit uns und machen erste physikalische Entdeckungen mit der Riesenwaage oder der großen Kugelbahn, die Jungen dürfen handarbeiten. Wichtig ist uns dabei immer bei aller Gleichheit und Unterschiedlichkeit, dass die Spiel-, Beschäftigungsmöglichkeiten und die pädagogische Arbeit auch den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

7.6.3 Kinderschutz

Nach § 8 a des Bundeskinderschutzgesetzes sehen wir uns als Anwalt des Kindes, die Beachtung des Kindeswohls hat für uns oberste Priorität. Wir sind dafür ausgebildet, Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen. In der Kooperation mit dem Jugendamt steht dort eine ausgebildete Fachkraft für die Kindeswohlgefährdung als Ansprechpartner zur Verfügung.

7.6.4 Kinderrechte

Kinder haben Rechte. Diese sind in der UN-Kinderrechtskonvention⁶ und vielen rechtlichen Vorgaben in Deutschland festgehalten. Für Sie als Eltern und uns als Team eine Selbstverständlichkeit wird dieses Verständnis in unserer Einrichtung aktiv gelebt.

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich ihres eigenen Kindeswohls und dessen Beachtung bewusst zu werden, indem wir den Kindern ihre eigenen Kinderrechte erklären, erleben, begreifbar und bewusst machen.

⁶ Nähere Infos, siehe Anlage

Für unser pädagogisches Team bedeutet das, jedes uns anvertraute Kind zu respektieren und zu akzeptieren. Wir nehmen jedes Kind mit all seine „Eigenarten“ und seinem Potenzial so an wie es ist.

Wir integrieren jedes Kind in unsere Gemeinschaft, in der es sich sicher und geborgen fühlt, wie es auch das Mottolied und der Leitspruch der Einrichtung zum Ausdruck bringen. Das Recht jedes einzelnen Kindes wird geschützt und gewahrt, solange es die Rechte der anderen Kinder nicht verletzt.

In unserer Einrichtung wird sich regelmäßig im Sitzkreis über die Rechte des Kindes ausgetauscht, diskutiert, Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen.

Wir vermitteln den Kindern dabei keine „trockene“ Theorie, sondern führen sie spielerisch (z.B. Rollenspiele oder auch Spiele bei denen man sich gegenseitig unterstützt.) an das Thema heran, um somit Kinderrechte und deren Nichteinhaltung erlebbar zu machen. Hierbei achten wir immer auf den individuellen Entwicklungsstand des Kindes und sehen das einzelne Kind, um niemanden zu überfordern. Die Kinder dürfen eigene Kita-Gesetze aufstellen. Bestehende Regeln wurden ausdiskutiert, verändert oder beibehalten.

7.6.5 Partizipation

„Um einen jungen Menschen urteilsfähig zu machen, muss man sein Urteil bilden, statt ihm unseres aufzudrängen.“ (Jean-Jacques Rousseau)

Partizipation (Teilhabe) basiert auf dem demokratischen Grundsatz der Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität. Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung und eine freie Willensbildung.

In unserer Einrichtung lernen sie auch das Recht auf Mitbestimmung kennen.

Ganz nach unserem Leitspruch trauen wir den Kindern diese Teilhabe durchaus zu. Wir nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Wertschätzung, Achtung und Respekt. Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen, aber auch dadurch, dass ihnen zunehmend Verantwortungsbereiche übertragen werden. Das Kind erfährt, Einfluss nehmen zu können. So werden demokratische Grundsätze erlebbar und greifbar gemacht.

Wir lassen die Kinder in diesem Entwicklungsprozess auf keinen Fall allein.

Daher dürfen Kinder sich bei uns an möglichst vielen Entscheidungsprozessen im Alltag wie selbstverständlich beteiligen, die das tägliche Zusammenleben in der Kita betreffen. Sei es in unseren regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen, im Sitzkreis oder im ganz alltäglichen

Miteinander, bei der Auswahl eines Spiels, bei der Raumgestaltung und der Farbauswahl, beim Geburtstagskreis, bei der Auswahl des gesunden Frühstücks.



Kinderkonferenz – Wir erarbeiten gemeinsame Regeln für das Essen!

Wir wählen die Farbe für das neue Sofa aus!



Wir wollen Kindern mit einbeziehen, legen Wert auf ihre Meinung und Gedanken. Förderung und Bildung ist ohne die Beteiligung der Kinder nicht erreichbar. Partizipation wird in unserer Einrichtung als Basis zur Bildung der Kinder gelebt.

Wir helfen ihnen, Bedürfnisse und Meinungen in Worte zu fassen. Wir wollen die Kinder zu selbstbewussten Menschen erziehen, die lernen, ihre eigene Position angemessen zu vertreten, dafür einzustehen und diese auch in einer Gruppe vorzutragen.

Wir helfen Vorschläge zu realisieren, zu erforschen, das Für und Wider abzuwägen. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg und unterstützen sie bei der Lösungssuche.

Hierbei lernen sie auch, Kompromisse zu schließen und andere Meinungen zu akzeptieren oder ihre Sichtweise neu zu überdenken.

Dies geschieht natürlich unter Berücksichtigung des jeweiligen Alters und Reife des Kindes. Die jeweiligen Beteiligungsformen sind dem Alter angemessen. Partizipation bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen.

Wo findet Partizipation in der Kita statt:

- Kinderkonferenz
- Wunschbox
- Mitwirkung bei eigenen Kita Gesetzen
- Mitwirkung bei Festen, Geburtstagen, Gottesdiensten
- Mitwirkung bei der Raumgestaltung

- Mitwirkung bei der Projektplanung

Auch im Team hat Partizipation bei uns hohe Bedeutung. Die Mitarbeiterinnen bringen in den wöchentlichen Teamsitzungen ihre eigenen Anregungen, Wünsche und Vorschläge ein. Die Aktivitäten der Kita werden vom Team gemeinsam geplant und durchgeführt.

Weiterhin ist es uns wichtig, bei unseren Aktivitäten neben den Kindern auch Sie, die Eltern nach Möglichkeit mit einzubeziehen

7.6.6 Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung bietet verschiedene Möglichkeiten Fragen, Vorschläge oder Beschwerden anzusprechen. Unsere Mitarbeiterinnen sind jederzeit zu Gesprächen bereit. Wir pflegen einen offenen und kritikfähigen Umgang, so dass jedes Thema in diesem Rahmen angesprochen werden kann. Ebenso steht der Elternbeirat als Ansprechpartner zur Verfügung. Ergänzend dazu haben wir ein Beschwerdemanagement eingerichtet:

- Anregungen- und Beschwerdekasten in der Einrichtung, der wöchentlich geleert wird.



- Anregungen und Beschwerden werden ernst genommen. Wir haben ein standardisiertes schriftliches Beschwerdeverfahren, wodurch Beschwerden kompetent und qualifiziert lösungsorientiert bearbeitet werden. Im Anschluss erfolgt eine Rückmeldung bzw. eine Information über die weiteren Schritte.
- Wir sehen alle Anregungen und Beschwerden als Chancen, uns zu verbessern und unsere Prozesse zu optimieren.
- Auch die Kinder haben einen Beschwerdebriefkasten, sie können dort ihre Anregungen mit Hilfe ihrer Namens-Foto-Karte und einem selbstgemalten Bild einreichen.

7.6.7 Erziehungspartnerschaft

Wir sehen uns als Partner in der Erziehungsaufgabe Ihres Kindes, wir unterstützen, begleiten und beraten Sie gerne. Daher streben wir eine partnerschaftliche vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle ihres Kindes an.

Sie als Erziehungsberechtigte sollen sich wie ihr Kind bei uns wohl und angenommen fühlen. Weiterhin ist es uns wichtig, bei unseren Aktivitäten gezielt die Kinder und auch Sie, die Eltern nach Möglichkeit mit einzubeziehen.

Wir laden Sie ein, Ihre Ideen in unsere pädagogische Arbeit mit ihren Kindern und zum Wohle der Gruppe in unserem Haus einfließen zu lassen. Diese neuen Ideen werden dann von unserem pädagogischen Team im Sinne unseres Hauskonzeptes und unserer pädagogischen Zielsetzung koordiniert. Auch für Konstruktive Beschwerden haben wir ein offenes Ohr. Hierfür steht ihnen unten im Flur unser Beschwerde- und Ideenbriefkasten zur Verfügung. Wertschätzende Rückmeldungen / Verbesserungsvorschläge nehmen wir aber auch weiterhin gerne persönlich entgegen.

Im Gegenzug sind wir nicht nur offen für ihre Ideen, sondern nehmen auch gerne konstruktive Anregungen und Verbesserungsvorschläge an.

Darüber hinaus haben sie am Anfang des Kita Jahres die Möglichkeit sich in den Elternbeirat wählen zu lassen.

Kindertageseinrichtungen arbeiten familienergänzend und unterstützend⁷. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder, daher ist ein erziehungspartnerschaftlicher Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern überaus wichtig. Zum Wohle des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses arbeiten die Fachkräfte unserer Einrichtung gemeinsam mit den Eltern⁸.

Elternversammlung

An einer Elternversammlung nehmen alle Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder in der KiTa teil. Der Träger informiert über personelle Veränderungen, sowie pädagogische und

⁷ Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiZ, Stand 13.09.2013) §2: Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

⁸ Auszug aus dem KiBiZ (§ 9 Abs. 1 Satz 1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen.

konzeptionelle Angelegenheiten. An dieser Stelle haben die Eltern die Möglichkeit, sich dazu zu äußern und einzubringen.

Die Leitung der Einrichtung gibt einen Rückblick über das vergangene Kita-Jahr und informiert über neue pädagogische Änderungen, geplante Aktionen sowie die Termine der nächsten Monate. Die Versammlung, in der die Eltern aus ihrer Mitte außerdem die Mitglieder des Elternbeirats wählen, findet zu Beginn des Kindergartenjahrs statt.

Elternbeirat (Auszug aus dem KiBiz § 9 Abs. 2)

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über das pädagogische Konzept der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sächliche Ausstattung, die Hausordnung und die Öffnungszeiten sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen. Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung.

Der Rat der Tageseinrichtung (Auszug aus dem KiBiz § 9 Abs. 5)

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Gemeinsame Veranstaltung mit den Eltern/Familien der Kinder

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern findet auch Ausdruck in gemeinsamen Veranstaltungen, an denen die Familien der Kinder teilnehmen und damit an der Arbeit der Einrichtung Anteil nehmen können. Ebenso dienen die Veranstaltungen dazu, die enge Bindung unserer katholischen Einrichtung an die Kirchengemeinde St. Martin Wormersdorf

aktiv zu gestalten. Zu nennen wären hier unter anderem die Teilnahme des Kindergartens am Gemeindefest, am St. Martin Markt und Umzug, die Gestaltung von Kindergartengottesdiensten, die Teilnahme am lebendigen Adventskalender, das Nikolaus-/Adventsfeier, eine Karnevalsfeier, ein Kitafest und gemeinsame Spielenachmittage. Regelmäßig veranstalten wir auch Elternabende.

7.6.8 Qualitätsmanagement

Ein wesentliches Element für die Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung ist die regelmäßige Evaluation unseres pädagogischen Handelns. Im Rahmen der einrichtungsinternen Selbstevaluation überprüfen wir im Team halbjährlich (Konzeptionstage) die von uns für das pädagogische Handeln und den Betrieb unserer Kita gefertigten Prozessbeschreibungen, reflektieren sie kritisch und überarbeiten/verbessern sie durch anregend-kreativen Austausch. Ebenso prüfen wir systematisch, ob und inwieweit wir unsere Planungen und Zielsetzungen (Terminplanungen, Veranstaltungen, Projektplanungen) eingehalten haben und welches Verbesserungspotenzial identifiziert und umbesetzt werden kann.

Weitere wichtige Eckpunkte des QM sind:

- Regelmäßige Elternbefragungen (Fremdevaluation) zur pädagogischen Arbeit, zum Wohlfühlen, zum Spielmaterial, zur Erziehungspartnerschaft.
- Selbstevaluation, fachlicher Austausch und fachliche Beratung im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Leitungskräfte der Einrichtungen für den Bereich des Gemeindeverbands unter Leitung der Pfarreferentin und gemeindeübergreifend unter Leitung der Caritas Fachberatung.
- Qualitäts- und Einrichtungsziele definieren und regelmäßig überprüfen.
- Nutzung des zertifizierten Quality Packs von Monika Brunsberg.

7.6.9 Inklusion

Mit dem Begriff Inklusion ist das Ziel verbunden, allen Menschen das gleiche volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse zuzusichern⁹. Für alle Kinder soll Chancengleichheit bestehen.

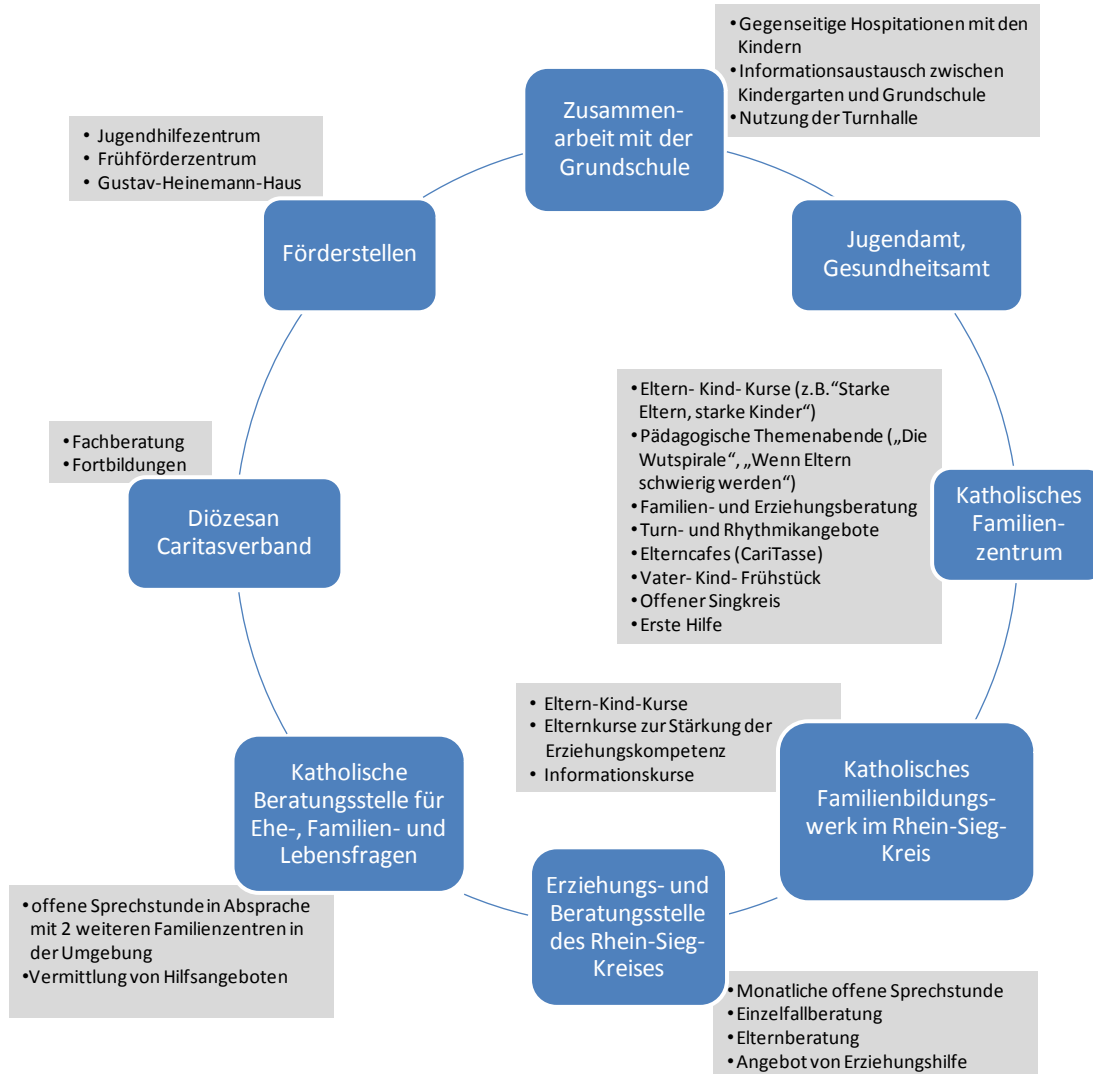
⁹ Siehe auch http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusive_Pädagogik

Dies bedeutet auch, dass alle Kinder das Recht haben, eine wohnortnahe Kindertageseinrichtung besuchen zu können.

Da unsere Einrichtung jedoch nicht barrierefrei ist, muss im Einzelfall geprüft werden, inwieweit Inklusion in unserer Einrichtung gelingen kann.

8 Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Um Ihnen und Ihrem Kind entgegen zu kommen, arbeiten wir mit folgenden Partnern zusammen. Wir bieten Ihnen Kooperationspartner an, die über unsere Leistungen hinaus gehen. Unsere gute Vernetzung kommt Ihnen zu Gute. Was wir nicht anbieten können, können oft unsere Kooperationspartner leisten (Abbildung nächste Seite).



9 Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Team Kita St. Maria

Kantenberg 16

53359 Rheinbach

Telefon: 02225-7081784

E-Mail: kitastmaria@t-online.de

Ausgabe von 2014

Autorisiert durch den Träger

Kindeswohl¹⁰

Mit Kindeswohl wird ein Rechtsgut aus dem deutschen Familienrecht bezeichnet, welches das gesamte Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen als auch seine gesunde Entwicklung umfasst.

Kindeswohlgefährdung¹¹

Als Kindeswohlgefährdung gilt bereits seit den 1950er Jahren „eine gegenwärtige in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“ (BGH FamRZ. 1956, S. 350). Gemäß dieser Definition müssen drei Kriterien gleichzeitig erfüllt sein, damit von einer Kindeswohlgefährdung auszugehen ist:

Die Gefährdung des Kindes muss gegenwärtig gegeben sein.

Die gegenwärtige oder zukünftige Schädigung muss erheblich sein.

Die Schädigung muss sich mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen lassen, sofern sie noch nicht eingetreten ist

In den meisten westlichen Ländern darf der Staat nur in begründeten Ausnahmefällen in das Erziehungsrecht der Eltern eingreifen. Die Gefährdung des Kindeswohls dient der Rechtsprechung als Maßstab für einen Eingriff in das Erziehungsrecht der Sorgeberechtigten. Diese Gefährdung als unbestimmter Rechtsbegriff bedarf der Auslegung durch die Rechtsprechung. Im Kern geht es um die erhebliche seelische oder körperliche Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen, sei es durch die Vernachlässigung des Minderjährigen oder durch das schädliche Verhalten der Sorgeberechtigten oder Dritter gegenüber dem Minderjährigen.

Für nähere detaillierte Informationen zu dieser Thematik empfehlen wir die Internetseite des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW: <http://www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kinder-besser-schuetzen-leitfragen-zum-kinderschutz.html>

Kinderrechte:

Spricht man von „den Kinderrechten“ bezieht sich das im engeren Sinne auf das am 02.09.1990 in Kraft getretene Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kurz die UN-Kinderrechtskonvention.

¹⁰ Siehe WIKIPEDIA, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kindeswohl>, Stand: 24. April 2014

¹¹ Siehe Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW, <http://www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kindeswohl/begriffsbestimmungen.html>, Stand: 24. April 2014

„Die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst den 20 Seiten langen Text in zehn Grundrechten zusammen (Die Nummerierung entspricht nicht jener der Artikel):

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.“¹²

Im weiteren Sinne ergeben sich in Deutschland Kinder- und Jugendlichenrechte aus den gültigen rechtlichen Vorgaben, wie sie z.B. im achten Buch des Sozialgesetzbuchs (Kinder- und Jugendhilfe, SGB VIII), im Bundeskinderschutzgesetz, im Jugendgerichtsgesetz, im 4. Buch des Bürgerlichen Gesetzbuches (Familienrecht) oder auch Landesschulgesetzen niedergelegt sind.

¹² Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Kinderrechtekonvention>, Stand: 24. April 2014

Partizipation von Kindern¹³:

„Partizipation steht hier für das Sich-Einbringen von Kindern und die Einbeziehung von Kindern in Entscheidungs-, Willensbildungs- und Handlungsprozesse, die das gemeinsame Zusammenleben in der Kita sowie das Lebensumfeld von Kindern betreffen.“

Selbstbildung¹⁴

„Unter Selbstbildung verstehen wir die Tätigkeit, die Kinder verrichten müssen, um das, was um sie herum geschieht, aufzunehmen und zu einem inneren Bild ihrer Wirklichkeit verarbeiten zu können. Wenn sie das nicht tun, sind wir als Pädagogen machtlos.“

¹³ Siehe <http://www.bildungserver.de/Partizipation-von-Kindern-4426.html>, Stand: 24. April 2014

¹⁴ Definition der Selbstbildung nach Gerd Schäfer, siehe http://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/dokumentationen/dokumente_95/kinder_und_familie/20120920_Qualitaetsstandards.pdf, Stand: 24. April 2014